

Elbeblatt

für

Niesä, Strehla und deren Umgegend.

N 12.

Dienstag, den 22. März

1853.

Der Spieler.

Aus dem Polnischen, von B. v. L.

(Fortsetzung.)

VII.

An den Ausläufern der Pyrenäen, an der Küste des mittelländischen Meeres, in einer unaussprechlich reizenden Landschaft kauften wir uns wieder an.

Die Fronte des Schlosses gewährte die Aussicht über das Meer, dessen Brandung dumpf am Fuße des Felsens, auf welchem es erbaut war, anschlug und zu uns herauf tönte.

Reiche ergiebige Fruchtfelder und Wiesen dehnten sich zur rechten und linken Seite der Gebäude aus; erstere mit Obstbäumen bepflanzt, an denen sich hier und da Weinreben anhängen, zierliche Festons bildend, die von dem Lustzuge des Meeres hin und her geschaukelt, mit ihren saftig breiten Blättern den schweren Trauben Kühlung zusächelten. Hinter dem Schlosse breitete sich der Park aus, sich hin-streckend bis zu einer sanften Hügelreihe, die mit dem dunklen Grün einer Waldung bedeckt war, über welcher sich dann staffelförmig die Kuppen der Gebirge bläulich schimmernd erhoben, bis endlich die lustigen Häupter der Pyrenäen den Gesichtskreis begränzten.

Das Neue dieser Abgeschlossenheit vom Geräusche der Welt und deren Treiben; das Nähertreten zu meiner Gattin, die sich in dieser Einsamkeit unendlich wohler fühlte, als in den Salons von Paris, und die die ganze Fülle ihrer Vorzüge nur darauf verwandte, auch mir eine glänzende Vergangenheit vergessen zu machen, hätten allein schon hingereicht, mir alles Andere zu ersetzen.

Dazu kam noch die zweckmäßige Eintheilung der Tagesstunden, wovon jede an angenehmer Beschäftigung reich war.

Das Frühjahr brachte mir mit seinen heiteren Morgen mannichfaltige Arbeit im Anlegen neuer Partien und Vergrößerung des Parkes oder in zweckdienlicher Aenderung der alten.

So verstrichen Frühjahr und Sommer; der Herbst brachte die Jagd, die hier so ergiebig war, daß eine große Auswahl stattfinden konnte. Die kurze Zeit der rauhen, unfreundlichen Witterung wurde meistens im Zimmer durch Lesen und andere den Geist aufheiternde Unterhaltungen verbracht, und wie mannichfaltig, wie groß war auch hier, ohne mein Zuthun, die Erfindungsgabe der Herzogin, nicht durch wiederholtes Einerlei zu ermüden.

Unsere Bekanntschaften waren nur sehr wenige und meistens nur solche, welche der Anstand und die Verhältnisse herbeigeführt hatten. Sie beschränkten sich auf einige Besitzer der nächsten Umgegend mit ihren Familien, den höheren Beamten des Bezirks und drei bis vier spanischen Offizieren einer unbedeutenden Garnisonsstadt, die nur zwei Stunden von uns entfernt war, welche zugleich ein Seebad aufzuweisen hatte, das von meiner Gattin zeitweise besucht wurde.

So verstrichen drei Jahre, so schnell, so heiter, wie der schöne Morgen eines Wairtags; dann kam aber eine Zeit, in welcher meine Thätigkeit beschränkter wurde. Die Aenderungen, welche ich vorgenommen, die meine Gedanken und Zeit in Anspruch nahmen, waren beendet; dennoch

bot sich mir noch ein weites Feld dar, — die Wissenschaft mit allen ihren Zweigen breitete sich vor mir aus und konnte mir Stoff reichen für mehr als ein Lebensalter. Ich griff mit Hast und Anstrengung nach dieser Aussicht; — aber eine Zeit des Tages, und jedes Tages, stellte sich ein, wo sich eine unendliche Leere meiner bemächtete. Sie war mit nichts auszufüllen; nach welchem Gegenstande ich auch haschte, dieß peinigende Gefühl ließ sich nicht ableiten, ließ sich durch nichts unterdrücken. Es waren die traurigen Stunden der anbrechenden Nacht, — die Stunden, die ich einst in der höchsten Aufregung allabendlich in meinen Sälen zu Paris verbracht hatte.

Aber, Herr Herzog, wie ist es möglich, durch ein an Güte und Geist so begabtes Wesen, wie Sie die Herzogin schildern, keinen Ersatz zu finden für einen Zeitvertreib, der, wie Sie ihn darlegen, erschreckend ist und eher Widerwillen erregt? — War denn kein Mittel da, diesen unfeligen Dämon zu bannen? Mir ist es unglücklich, sagte der erstaunte Pole.

Die Herzogin! entgegnete der Italiener mit einer tonlosen Stimme, während sein Mund jenen Zug wieder annahm, der zwischen Lächeln und Krampf, zwischen Mitleid und Hohn die Mitte hielt. Die Herzogin flog ich in diesen schrecklichen Stunden, ich konnte nicht bei ihr ausharren, und ein dunkles, unennbares Gefühl der Scham für meine eigene Schwäche riß mich von ihrer Seite. Ich warf mich öfters, sobald mich diese Unruhe erfaßte, auf ein Pferd und suchte mit blutenden Sporen auf dem leuchtenden Thiere im Dunkeln der Nacht, in den wilden Schluchten der Gebirge Ruhe.

Das Wilde der Gebirgsscenerie, häufig von dem schwankenden, die Gegenstände entstellenden Mondlichte beleuchtet; die Formation der Felsen mit ihren Rissen, Spitzen, Schatteten und fahlen Färbungen bei einer zitternden, unsichern Beleuchtung; das leise, flüsternde Rauschen der Waldung; die Gieß- und Sturzbäche mit ihren, absonderlich zur Nachtzeit, doppelt hörbaren Tönen, der Schall eines fallenden Baumes, eines Steines, der durch die Stille zu unserm Ohre dringt — ich möchte es die Sprache der Gebirge nennen — gaben mir Anschauung, aber Ruhe nicht!

Um dennoch Meister solcher zehrenden Leidenschaft zu werden, wollte ich diesen unerfaßbaren Feind in der Nähe bekämpfen; ich besuchte öfters den Spielsaal im Bade, um mich zu gewöhnen, keinen Theil daran zu nehmen und so die Gewohnheit als Waffe zu brauchen. Die Herzogin sah mein Gehen und Kommen mit gleicher Güte; keine Sympathie wurde je über diesen Gegenstand zwischen uns gewechselt.

Anfangs war mein Bleiben dort nur kurz, dann mit der Zeit länger; später überraschte mich manchmal der anbrechende Tag, wenn ich von dem Bade nach Hause ritt. Aber mein Verfahren schien nicht ohne Nutzen für mich, denn es genügte mir, den Schwankungen des Spiels zuzusehen, ohne selbst Betheiligter zu sein. Ich war so weit Herr über mich selbst und meine Leidenschaft, um mein mir selbst gegebenes Wort: nie mehr an einem Spiele Theil zu nehmen, auch zu halten.

Doch die Leidenschaft, welche es auch sei, gleicht dem Saamen des Eichbaumes, aus dessen unbedeutender Hülse ein schwaches Reis hervorsproßt, das von der zarten Hand eines Kindes leicht gebogen oder ganz vertilgt werden kann;

aber der riesige Stamm, dessen unsichtbare Zweige mit zähen Ranken sich um den Granit der innern Erde windet, kann nicht mehr nach Willkür gebogen werden.

Auch ich besaß die Kraft nicht mehr, Meister über diese Leidenschaft zu bleiben; auch ich konnte die mächtigen Wurzel nicht mehr herausreißen, die so lange ohne Aufsicht, ohne Schranken gewuchert hatten. Ich spielte. Und wenn auch meine Verluste nicht bedeutend waren, hatte mich dennoch mein Glück verlassen. Um diese verlorene Gunst gewaltsam zu erreichen und zu zwingen, vergaß ich eines Tages die Vergangenheit und das Versprechen, das ich mir selbst auferlegt hatte, — ich vergaß — doch zur Sache!

Was wir an barem Vermögen besaßen — ich hatte es verloren! Erdrückt unter der Last meiner Schwäche, die glühende Stirne an einen der marmornen Pfeiler, welche die Decke des Saales unterstützten, gepreßt, blickte ich starr und ohne Empfindung vor mich hin, — gedankenlos, ohne Gefühl, vernichtet! Da drang eine Stimme in diese erschreckende Leere und stachelte die stockende Empfindung zum wirbelnden Sturme der rasenden Leidenschaft empor.

Spielen der Herr Herzog nicht mehr? Sie haben heute bedeutend verloren, vielleicht dürfte sich das Glücksrad wenden, sprach einer der Bankhalter zu mir gewendet.

Ich kann nicht mehr spielen, ich habe nichts mehr zu verspielen, erwiderte ich mechanisch.

O, der Herr Herzog, besteben zu scherzen, versetzte er lächelnd. Sie besitzen ja noch eine sehr schöne Villa am Meere, die wohl ein Jeder gern für hunderttausend Franken annehmen würde.

Eine unvergleichliche Wuth erfaßte mich bei diesen Worten, dennoch konnte ich dem Wagniß nicht widerstehen.

Es gilt mein Herr, sagte ich gefaßt und in der Ueberzeugung, diesen Menschen in seinen Hoffnungen zu demüthigen.

„Auf einen Satz? fragte er, sich verbeugend.

Auf einen Satz, wiederholte ich.

Er zog ab und — ich hatte verloren!

„Ein unbeschreibliches Weh ergriff mich in dem Moment, als mein Gedanke auf die Herzogin sich richtete. Doch war nicht lange Zeit, diesem Wehe nachzuhängen. Die widerlich hämische Freundlichkeit jenes Mannes, der immer so glücklich gegen mich gespielt, an den ich auch früher, ohne jemals Glück zu haben, schon so oft bedeutende Summen verloren hatte, weckte mich bald aus meinen trüben Träumen.“

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Deutschland. Wie aus Frankfurt a. M. berichtet wird, ist in der Sitzung der Bundesversammlung vom 10. März die schon mehrfach erwähnte Contingentsfrage dahin entschieden worden, daß der österreichisch-preussische Antrag auf Erhöhung der Bundescontingente von 150,000 M. Annahme nicht gefunden, vielmehr der Antrag auf Vermehrung um nur 50,000 Mann auf Grundlage der zeitlichen Bundesmatrikel zum Beschlusse erhoben wurde. Nach der Preussischen Zeitung betrug die gesammte Streitmacht des Bundes zeitlich 300,000 M., mithin nicht ganz ein Procent der auf 43 Millionen angewachsenen Bevölkerung. Von diesen 300,000 M. stellt Oesterreich 94,800, Preußen 79,000, Baiern 35,000, Württemberg und Hannover jedes circa 13,000, das Königreich Sachsen 12,000 und Baden 10,000 Mann. Die noch fehlenden 53,200 vertheilen sich auf die übrige

gen Staaten und werden in Contingenten gestellt, die von 6000 Mann (Großherzogthum Hessen) in verschiedenen Abstufungen bis zu 55 Mann (Riechtenstein) heruntergehen, und von denen die meisten die Gesamtzahl von 1000 nicht erreichen.

Burzen. (W. W.) In der Nacht vom 9. bis 10. d. M. haben schändliche Frevler das graflich Hohenthal'sche Erbbegräbniß zu Büchau und den daselbst befindlichen Sarg des jüngst verstorbenen Herrn Grafen, so wie den seiner ersten Frau Gemahlin in räuberischer Absicht erbrochen.

In Weissenberg hat vor Kurzem die Unüberlegtheit eines Dienstmädchens des dasigen Bäcker Winter sowohl sich selbst, als auch die ganze Familie ihres Brodherrn gefährlich krank gemacht. Dem Dienstmädchen war nämlich ein Päckchen Zündhölzer in das heiße Wasser gefallen, das es zur Zubereitung einer Suppe benutzen wollte. Statt nun das Wasser wegzugießen und anderes dafür zu nehmen, zog es einfach die hineingefallenen Zündhölzer heraus und verwandte das Wasser zu dem beabsichtigten Zwecke. Die aus fünf Gliedern bestehende Familie aß nun von der Suppe, wurde aber bald nach dem Essen so gefährlich krank, daß sich das Gerücht verbreitete, es sei bei dem Bäcker Winter die Cholera ausgebrochen und sein Haus müsse abgesperrt werden. Den zu Hilfe gerufenen Aerzten gelang es jedoch in Kurzem, der Sache auf den Grund zu kommen und die Kranken waren in einigen Tagen wieder vollkommen hergestellt.

Leipzig, 14. März. (D. A. Z.) Der des Mordes an der Wittwe Frieße durch den Judiciumsbeweis so gut wie überführte Müller, der jedoch in hartnäckigem Leugnen beharrt, ist dieser Tage photographirt worden und wird sein vervielfältigtes Portrait nun an betreffende Polizei- und Sicherheitsbehörden geschickt werden. Man vermuthet nämlich in Müller einen irgendwo früher schwer gravirten Verbrecher und hofft durch die erwähnte Maßregel die Identität seiner Person vielleicht herzustellen. Bekanntlich kam Müller vor mehreren Jahren unter Umständen nach Leipzig, die sein ganzes früheres Leben in Dunkel ließen. Er will auf dem Schiffe, das seine, angeblich aus Sachsen stammenden Eltern nach Amerika trug, geboren sein, in Amerika gelebt haben, und bei der nach dem Tode seiner Eltern von ihm unternommenen Rückreise in der Nähe der deutschen Küste Schiffbruch gelitten haben, aus welchem er allein sich gerettet. Diese etwas fabelhaft klingende Erzählung dürfte natürlich wenig Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen. — Die hiesigen Böschmannschaften haben kürzlich eine ihrer Bestimmung zweckentsprechendere Bekleidung erhalten, die ziemlich militärischen Schnitts ist und nahehin auf die Uniform der Berliner Feuerwehr herauskommt. Sie besteht aus einer Art grauleinernen Waffenrocke, ähnlicher

Hose und ledernem Helme. Die verschiedenen Abtheilungen sind in ihren Functionen noch durch auf die Brust der Röcke aufgenähte bunte Buchstaben bezeichnet.

Aus Berlin schreibt man vom 12. März: Die Ehefrau und das Dienstpersonal des Kaufmanns Mielig sind heut des Arrestes wieder entlassen, nachdem sich herausgestellt hat, daß sie bei der beabsichtigten Brandstiftung nicht theilhaftig waren. Dagegen ist Mielig in Haft verblieben. Das intendirte Verbrechen erscheint um so räthselhafter, als Mielig gar nicht in schlechten Vermögensumständen gewesen ist, sondern außerdem noch zwei Materialgeschäfte, eins in der Schießgasse und eins auf einem Dorfe bei Berlin, besaß.

Wien, 12. März. Der Sultan hat Sr. Majestät dem Kaiser zwölf prachtvolle arabische Pferde zum Geschenk gemacht, die in Kürze hier eintreffen werden. Jedes dieser Pferde hat einen Werth von 3000 Stück Dukaten. Ein türkischer Oberster ist mit Ueberbringung derselben beauftragt.

Die Sachsen-Zeitung berichtet, daß der Graf D'Donnel von der Erzherzogin Sophie einen einfachen goldenen Ring mit einem großen Türkis (Symbol der Treue) erhielt. Unter diesem Steine befinden sich Haare des Kaisers, die vom kaiserlichen Blute getränkt sind. Im Innern des Ringes sind die Worte eingegraben: Gott vergelte es Dir! Nach dem „Wanderer“ hat auch Ettenreich einen Ring mit solchen blutigen Haaren erhalten.

Im Großherzogthum Baden hat die Polizei zwei Damen festgenommen, welche beschuldigt sind, sich mit revolutionären Umtrieben beschäftigt zu haben. Die eine, eine Amerikanerin, führte eine Kiste Druckschriften revolutionären Inhalts mit sich, und die andere, eine Pfälzerin, welche nach der Revolution von 1819 ausgewandert, war ebenfalls von Amerika wieder herübergekommen und hatte sich der Polizei durch anstößige Aeußerungen verdächtig gemacht. Beide befinden sich in Untersuchung.

In Württemberg hat die Abgeordnetenkammer beschlossen, daß die wiedereingeführte Todesstrafe künftighin nicht mehr öffentlich, sondern in einem geschlossenen Raume (wie in Preußen) stattfinden solle. Auch ist von dieser Kammer die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung beschlossen worden, doch soll diese Strafe mit wenigen Ausnahmen nur von einem höheren Gerichte zuerkannt werden können.

Ueber deutsche Auswanderung.

Von J. Weber.

Aus der Illustrierten Zeitung Nr. 348, XIV. Band, 2. — März 1850.

Die Auswanderung aus Deutschland nach fremden Welttheilen hat sich in der letzten Zeit

so gestaltet, daß sie jetzt mehr als je geeignet ist, das allgemeine Interesse in Anspruch zu nehmen.

Die Ansicht des Verfassers, daß dieselbe noch bedeutend im Wachsen begriffen sei und noch für Jahre hinaus steigen wird, stützt sich auf folgende Beobachtungen.

Die Mehrzahl der Geburten über die Todesfälle in Deutschland übersteigt alljährlich die Zahl von 300,000 Seelen und wenn man auch annehmen wollte, daß eine solche Vergrößerung der Bevölkerung in sich selbst dazu dienen mag, den allgemeinen Geschäftsverkehr bedeutend zu vermehren, so hat letzterer Umstand gerade das gegen sich, daß Deutschland anscheinend jetzt schon nicht alle seine Bewohner zu ernähren vermag. Die Behauptung, daß dem leicht abgeholfen werden könne, einerseits durch die Fortschritte, welche die deutsche Landwirthschaft macht, anderseits durch den Anbau der bis jetzt noch unangebauten Strecken Landes, hat die außerordentlichen Schwierigkeiten nicht in Anschlag gebracht, welche sich in letzterer Beziehung in physischer pekuniärer, selbst in politischer Hinsicht, hier darbieten würden.

Obschon mehrere von den deutschen Regierungen in der neuesten Zeit zu der Einsicht gelangt sind, daß es besser sei, die Auswanderung zu unterstützen, als sie nur ungern zu sehen oder gar zu hemmen, daß es besser sei, eine weniger zahlreiche, aber wohlhabende Bevölkerung im Lande zu haben, als eine zahlreiche so überzählige, von welcher ein nicht unbedeutender Theil auf Kosten des Staats ernährt werden muß, ohne dem Staate selbst den geringsten Nutzen zu bringen, während ein anderer nicht unansehnlicher Theil aus gänzlichem Mangel an Beschäftigung auf Kosten der öffentlichen Gesellschaft ihr Leben fristet, und grade dieser Theil ist es, der den größten und gefährlichsten Zuwachs des sogenannten Proletariats bildet und eben die ärmste Klasse der Bevölkerung bekanntlich überall diejenige ist, die sich am meisten vermehrt, so ist doch bis jetzt von Seiten der Regierungen noch nichts Entscheidendes geschehen, um eine massenhafte Auswanderung vorzubereiten, oder wenigstens solche auf alle mögliche Art zu unterstützen, um dadurch einen wohlthätigen Einfluß auf das Ganze herbei zu führen.

Möchten die deutschen Regierungen doch ihre Aufmerksamkeit der Auswanderung nicht entziehen sondern im Gegentheile dieselbe auf jede mögliche Art unterstützen! Nicht allein wird durch sie die Zahl derer bedeutend verringert, welche zu ihrem Unterhalt einzig auf den verhältnißmäßig geringen Ertrag des deutschen Bodens angewiesen sind, nicht allein verringert sie die Zahl der unzufriedenen zu gleicher Zeit mit der der Konsumenten, sondern sie bietet auch im Lande Bleibenden einen größeren Wirkungskreis zur Entwicklung ihrer Kräfte dar. Ja, so lange sich dieses Heilmittel in der Auswanderung darbietet, so lange ist

dieselbe das beste und wirksamste Mittel, den aus einer stets wachsenden Ueberbevölkerung Deutschlands Mißständen vorzubeugen, als die Erde an manchen Orten so dünn bevölkert ist, um noch für Jahrhunderte Raum zu haben, ohne einen solchen Zustand von Ueberbevölkerung und die dadurch erwachsenden nachtheiligen Folgen auf das Ganze, wie er gegenwärtig in Deutschland herrscht, befürchten zu müssen.

Die Erde umfaßt eine feste Oberfläche von 2,240,000 Qu. M.; hiervon sind wenigstens

200,000 Qu. M. als kultivirtes oder tragbares Land gerechnet; bis jetzt hat die Erde aber nur 1000 Millionen Bewohner und wenn man annimmt, daß bei einem dauernden Fortschritte der Landwirthschaft wohl 5000-6000 Menschen auf die Qu. M. ernährt werden mögen, so wird man zu der Voraussetzung gelangen, daß wohl noch einige Jahrhunderte darüber hingehen mögen, um die ganze Erde zu füllen. (Fortf. f.)



Deutsche Allgemeine Zeitung. Bestellungen auf dieses in Leipzig bei **J. A. Brochhaus** erscheinende, durch rasche Mittheilungen, zahlreiche Originalberichte und unabhängige Haltung ausgezeichnete Blatt werden von allen Postämtern angenommen. Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement. Preis vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr. Inserate der Raum einer Zeile 2 Ngr.

Auction.

Dienstag, den 29. d. M., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Hause des Herrn Färbermstr. Dietrich in Riesa.

Stühle, Tische, Kommoden, ein Schreibpult mit Glasschrank, Spiegel, Wand- und Taschenuhren, Schränke, Bettstellen, eisernes Kochgeschirr, Haus- u. Wirthschaftsgeräthe, Kleidungsstücke, Wäsche etc.

gegen sogleich baare Zahlung meistbietend versteigern.
Christian Böckel.

Bienen-Auction.

Wegen erschwertem Transport durch ungünstige Witterung konnte am 18. d., die Versteigerung von Bienen nicht stattfinden, sie findet daher nun

Donnerstag, den 24. d. M., Mittags 1 Uhr, mit Bestimmtheit statt, und liegen die Stöcke bereits bei mir zur gefälligen Ansicht bereit.

Franz Clausnitzer in Riesa.

Verkauf.

Bei Endesgenanntem sind eine Kutschsche, zum ein- und zweispännig fahren, ein Kutschgeschirre, zweispännig und ganz neu, 16-20 Schock Gersten-, Hafer- und Wickenstroh. Mehrere Scheffel gute Speisekartoffeln, weiße und blaue, Sausprau, 2 Scheffel 2 1/2 ngl., sowie eichene Pfosten, von verschiedener Länge und Stärke und ganz trocken, zu verkaufen.

Nickrig, den 17. März 1853.

Gruhl.

Unterzeichneter hat sich entschlossen, seine musikalischen Instrumente, als eine C- und S-Clarinette, ein S-Horn und ein Violon, billig zu verkaufen.
Gausche in Gröba.

Anzeige.

Den 6. April eröffne ich meine Unterrichtsstunden in feinen weiblichen Arbeiten und bitte die geehrten Aeltern, mir wie früher ihr freundliches Zutrauen zu schenken.

Liddy Albrecht geb. Schulze.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Tischlerprofession zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten bei

Ernst Beurich, Tischlermstr.
in Riesa.

Gesuch.

Maurergesellen können sofort bei eintretender günstiger Witterung ausdauernde Beschäftigung erhalten bei

Chregott Wolf,
Maurermstr. in Riesa.

Gewerbe-Verein.

Künftigen Donnerstag, den 24. d. M., Abends 18 Uhr, im Vereinslokale.

Abler, Vorsitzender.

• R •

Saugrund! Saugrund!
Mach Dich auf! — und bau Dir selber Grund.
Dein'm Herrn muß sein noch unbekannt,
Daß ganz wohlmeinend uns'rem Land;
Zu Besserung der Straßen,
Ein streng Gesetz erlassen.

X. X.